

Form folgt Funktion

Radwege in der Südregion und dem französischen Grenzgebiet sollen kohärent vernetzt werden

VON ANNE HEINTZ

Die erste Phase des Projekts, ein zusammenhängendes und zugleich grenzüberschreitendes Fahrradnetz im Süden Luxemburgs zu schaffen, scheint unter Dach und Fach zu sein. Es soll zugleich sicher, schnell, direkt und komfortabel sein.

Dem Rad gehört die Zukunft, nicht nur in der Freizeit, sondern auch im Arbeitsalltag. Etwa in diesem Sinne wurde gestern die erste Etappe der Studie zur Fahrradtauglichkeitsanalyse der regionalen und lokalen Radwegnetze im Süden Luxemburgs und im französischen Grenzgebiet präsentiert. Durch die Optimierung der Infrastrukturen für den Fahrradverkehr soll die Sicherheit des Radfahrers auf seinen alltäglichen Transportwegen verbessert werden. Dem Fahrrad als sicheres Verkehrsmittel Priorität zu geben, soll somit weiter in den Vordergrund rücken.

„Für eine Strecke von weniger als einem Kilometer wird im Großherzogtum zu 37 Prozent das Auto benutzt. Für eine fünf Kilometer lange Strecke sind es 66 Prozent. Diese Fakten sprechen für sich. Dabei ist der Einsatz des Fahrrads auf solchen Distanzen unschlagbar“, sagt Nachhaltigkeitsminister François Bausch, der auch Präsident des Groupement européen de coopération territoriale Alzette-Belval (GECT Alzette-Belval) ist. Diese Fakten gehen aus der Luxmobil-Studie 2017 her-



Führen derzeit Radwege nur durch die Südgemeinden, hier vom Bahnhof Beles-Zolver nach Oberkorn, sollen sie künftig auch an die Nachbargemeinden in Frankreich angebunden werden. (FOTO: CHRIS KARABA)

vor, bei der 40 000 Luxemburger Haushalte sowie rund 45 000 Grenzgänger zu ihrem Mobilitätsverhalten befragt wurden.

Die Daten, die aus dieser Studie gewonnen werden konnten, können nun auch in der Planung des Fahrradnetzes in der Südregion und dem GECT Alzette-Belval eingesetzt werden. Mit der Studie, ein funktionelles und sicheres Fahrradnetz im Süden zu schaffen, wurde das niederländische Studienbüro Tridee beauftragt. Nicht weniger als 4 000 Kilometer

Fahradpiste hat das Büro in Luxemburg bereits analysiert, darunter auch im Alzettetal und südwestlich der Hauptstadt.

Mit dem Fahrrad zur Arbeit

Bei der Analyse gilt es herauszukristallisieren, wo die Schwierigkeiten und Knackpunkte eines zusammenhängenden und sicheren regionalen und auch grenzüberschreitenden Fahrradnetzes im Süden liegen. Es sollen daraufhin Fahrradwegvernetzungen geschaffen werden, die es den Nut-

zern erlauben, den Arbeitsweg, den Schulweg mit den Kindern oder den Weg zum Einkaufen einfach und sicher per Rad zu absolvieren. Damit das Auto definitiv zu Hause stehen bleibt, gilt es gleichzeitig, das Straßennetzwerk unter die Lupe zu nehmen und es so zu gestalten, dass es für den Radfahrer barrierefrei und ohne Angst zu benutzen ist.

„Gefahrenzonen für Radfahrer sind zum Beispiel Kreisverkehre, große Kreuzungen, Straßen, auf denen hohe Geschwindigkeiten

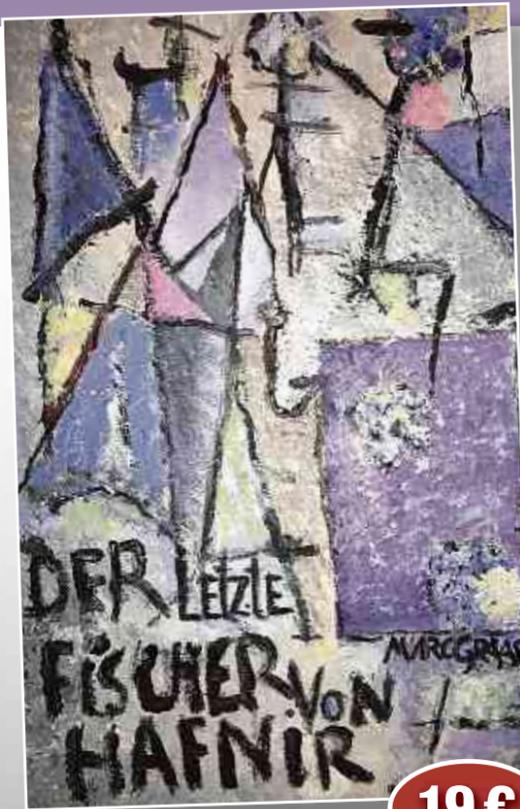
erlaubt sind, Zones mixtes für Fußgänger und Fahrradfahrer, dicht befahrene Verkehrsachsen und teilweise auch gekennzeichnete Radwege, die an Bushaltestellen vorbeiführen. Wir untersuchen alle diese Komponenten und bekommen so nach und nach eine Idee, welche Straßen aktuell schon sicher mit dem Rad zu befahren sind, welche noch nicht, und welche Wege und Straßen prioritär angepasst werden müssen, um sie in ein funktionelles Gesamtnetz mit einfließen zu lassen“, erklärt Hélène Ziane vom Studienbüro Tridee.

Gemeinden mit einbinden

In dem Zusammenhang gilt es auch Bahnhöfe, Bushaltestellen, Schulen, öffentliche Gebäude mit einer hohen Anzahl an Besuchern, Sporthallen und Kulturzentren so zu vernetzen und zu gestalten, dass sie für jeden Radfahrer schnell und einfach erreichbar sind. Unter anderem dieser Aspekt wird in einer zweiten Phase der Studie deutlicher analysiert und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden weiter ausgebaut.

Das Projekt ist eine französisch-luxemburgische Kooperation zwischen den elf ProSud-Gemeinden, dem grenzüberschreitenden Gremium Groupement européen Alzette-Belval und dem Staat. Für die erste Phase der Studie wurden auch die Straßenbauverwaltung und die Lëtzebuerger Vélos Initiativ (LVI) mit eingebunden.

NEU ERSCHIENEN



MARC GRAAS

Der letzte Fischer von Hafnir

ROMAN



„Aber jetzt, Hafthor, jetzt hattest du doch einen ganzen Tag Zeit zum Nachdenken, und du bist immer noch hier. Du hast die ganze Nacht und den ganzen Tag Zeit gehabt, dich vom Acker zu machen, und du hast auch mit dem Gedanken gespielt, dessen bin ich mir sicher. Niemand hätte es dir übelgenommen, jeder hätte das verstanden. Aber du bist immer noch da.“ – „Du bist immer noch da...“, wiederholte sie geistesabwesend und nahm einen tiefen Schluck Wasser.

Der Isländer Hafthor, der in Luxemburg als Journalist bei einer großen Tageszeitung arbeitet, ist mit Kybele, einer jungen Keramikünstlerin, auf der Flucht vor der Polizei. Hat sie wirklich einen Mann auf dem Gewissen? Ihre Flucht führt sie in ein aufregendes Land ... und in ein neues Leben.

19€

248 Seiten, 13 x 20 cm, broschiert
ISBN 978-99959-2-024-1

éditions
SAINT PAUL

Im Buchhandel. Auch erhältlich unter

www.editions.lu



Nachhaltige Neugestaltung

Kletterpflanzen erobern den Gemeindeplatz

Beles. Vor dem Rathaus in Beles bietet sich dem Spaziergänger ein neues Bild. Nachdem jahrelang ein Springbrunnen die Place de la Mairie schmückte, musste dieser nun einem neuen Element weichen. Die Technik des ehemaligen Springbrunnens war veraltet und zum Teil kaputt. Sie zu ersetzen, wäre mit hohen Kosten verbunden gewesen. Zudem wies der Brunnen einen beachtlichen Wasserverbrauch auf. Es wurde daraufhin beschlossen, eine Umgestaltung des Rathausplatzes zu vollziehen, die nachhaltiger ist und weniger Unterhalt verlangt.

Das Architektenbüro Eric Marx wurde mit dem Entwurf zur Neugestaltung beauftragt. Die neu auf-

gerichtete Struktur fällt zurzeit noch etwas spärlich aus. In Zukunft aber werden die Netze, die über die Konstruktion gespannt sind, den Kletterpflanzen Halt geben. Die einzelnen Pflanzen wurden bereits bestellt und werden zur richtigen Saison dort angepflanzt. Nach einem Jahr dürfte die Pflanzenstruktur den neuen Charakter der Place de la Mairie dann deutlich zum Vorschein bringen.

Mit den Umgestaltungsarbeiten wurde im März begonnen. Zeitgleich wurde die Terrasse in der Escher Strooss in Beles renoviert. Sie wird zurzeit von der Gemeinde an ein Restaurant vermietet. Der Kostenpunkt für die Arbeiten beläuft sich auf 106 500 Euro. AH



Die Struktur bietet in Zukunft Halt für Gewächs.

(FOTO: PIERRE MATGÉ)